

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Jahre 788 bei einer vom Könige Karl zu Regensburg vorgenommenen Gau- und Markeneinteilung des neuerobernten Herzogthums Baiern, als zum Traungau gehörig; im Jahre 799 aber erscheint der Bestand des Ortes und seiner Burg noch deutlicher, indem König Karl, nach dem verdeutschten Wortlaut der diesfälligen lateinischen Urkunde (welche sich im Kodex des Hochstiftes Passau befindet) „den Ort Linz im Traungau mit der daselbst befindlichen Kirche des heil. Martin sammt Allem, was zu dieser oder zur Burg daselbst gehört und im Besitze Rodlands, seines Kapellans, gewesen war“ dem Bischöfe Walderich von Passau schenkte. — Aus dieser Urkunde können wir schließen, daß die Burg von Linz eine herzogliche Pfalz und die St. Martinskirche ein geistliches Benefizium gewesen sei, welches in letzterer Zeit der königliche Hofkaplan Rodland besessen habe. Die Uebergabe dieser Schenkung an den Bischof von Passau geschah am 20. Juni obgenannten Jahres zu Triesma (Traismauer) in Unterösterreich durch den Grafen Gerold von Bussen, Sendgrafen oder Statthalter des Königs. In der Schenkungsurkunde erscheint der Name Linca, was ohne Zweifel aus dem lateinischen Lentia hergeleitet ist. Im Jahre 823 bestrafte Kaiser Ludwig der Fromme diese Schenkung seines Vaters an das Bisthum Passau, mit einer am 28. Juni d. J. zu Frankfurt gegebenen Urkunde an den Bischof Reginhar, in welcher nebst Linz noch mehrere andere Ortschaften im Lande ob und unter der Enns dem Bisthume Passau für ewige Zeiten übergeben wurden, trotz der Einsprache des damaligen Markgrafen Gottfried.

Linz scheint im 9. Jahrhunderte ziemlich zugenommen zu haben, denn es wird zwischen den Jahren 840—870 als einer der bedeutenderen Orte des Landes erwähnt und bei der im Jahre 897 durch den deutschen König Karlmann zu Ranshofen am Inn vorgenommenen Zollregulirung als eine Zollstation bezeichnet.

Zwischen den Jahren 900—906 war auf Befehl des deutschen Königs Ludwig IV. (des Kindes) in Folge häufiger Klagen der Unterthanen über die Zollerpressungen der Grundherren eine große Versammlung vieler Edlen des Landes nach Raffelstetten unweit der Mündung der Traun in die Donau (bei dem jetzigen Dorfe Asten) berufen worden, zur Regulirung der Zölle und Mauthen an den Flüssen Donau, Traun und Enns; hierbei waren auch der Markgraf Aribo, der Graf Ottotar vom Traungau, der Erzbischof Dietmar von Salzburg und der Bischof Burkhardt von Passau erschienen. Da wurden nun nach eidlischer Vernehmung vieler der angesehensten Personen des Landes und nach deren Meinungen und Vorschlägen die Zollabgaben so bestimmt, wie selbe unter den Königen Ludwig II. und Karlmann bestanden hatten. In diesen Verhandlungen geschieht abermals Erwähnung von Linz als eines Handelsplatzes und es hieß in den bezüglichen Zollbestimmungen: „Schiffer, welche von Passau nach Linz hinabfahren, geben daselbst vom Salze 3 Scheffel oder 3 halbe Mezen; von Sklaven und anderen Waaren wird kein Zoll bezahlt; wer diese Abgabe erlegt hat, kann ungehindert in allen Orten des Landes bis an den Böhmerwald seine Waare feilbieten“, ferner ward verordnet: „ein Vater zahlt von dem Salze, das er zu seinem eigenen Bedarfe mit sich führt, keine Abgabe; wer Handelsgegenstände verheimlicht, um dem Zolle zu entgehen, verliert dieselben sammt dem Schiffe. Baiern und Slaven, welche Lebensmittel einhandeln, sind mit ihren Pferden und Ochsen zollfrei. Fuhrleute und Säumer, die auf der Straße über die Enns setzen, sind zollfrei, wie auch die Schiffe, welche aus dem Traungau oder aus Baiern kommen. Die Mährer und Böhmen geben von einem Saume oder einer Last Wachs einen Scoter (Münzgattung) am Wertze; eine Sklavin wird einem Hengste gleichgeschätzt und bei deren Einfuhr ein Drittelschilling, — von einem Sklaven und einer Stute aber eine Saiga (Münze von etwa eines Pfennigwertzes) bezahlt. Die Salzschiffe, welche vor dem Passauerwald vorbei herabfahren, dürfen ihre Ladung nicht früher verkaufen als bis sie in Sporarsburg (Ebersberg) angelangt sind. Wer mit den Mährern Handel treiben will, zahlt von einem Schiffe einen Schilling. Jüdische Kaufleute von wo immer her zahlen von Waaren und Sklaven einen billigen Zoll.“

Wir können aus diesen Bestimmungen die Art und Weise des damaligen Handelswesens entnehmen, sowie daß Sklaven einen der bedeutenderen Handelsartikel ausmachten; wir ersehen daraus, daß die Waaren größtentheils zu Schiffe befördert worden, daß aber auch eine Straße, welche über Linz nach Ebersberg und Enns und von dort weiter hinabgeführt habe, bestanden hat, wahrscheinlich die Reste der alten Römerstraße.

Bereits unter dem deutschen Könige Arnulf, im Jahre 890, waren die wilden Magyaren, auch Ungarn genannt, ein asiatisches Volk, vom schwarzen Meere heraufgedrungen und hatten das Land der Waaren eingenommen. König Arnulf, damals von dem mächtigen Könige der Mährer, Swatopluk, hart bedrängt, hatte diese Magyaren zu Hilfe herbeigerufen und ihnen dadurch gleichsam den Weg nach Deutschland gezeigt, den diese wilden Horden unter ihren Führern